



Konzeption der Kita St. Nicolai in Bothfeld



Kontakt:

Kita St. Nicolai
Posener Str. 21
30659 Hannover

E-Mail : kts.stnicolai.hannover@evlka.de
Telefon: [0511-6476340](tel:0511-6476340)

Übersicht

Übersicht	A
Vorwort vom Träger	1
1. Die Kita stellt sich vor	2
1.1. Die Einrichtung stellt sich vor: Träger, Lage und soziales Umfeld	2
1.2. Geschichte der Einrichtung	2
1.3. Räumlichkeiten und Außengelände, Struktur und Betreuungsformen	2
1.4. Struktur der Kindertagesstätte	4
1.5. Aufnahmekriterien	4
1.6. Betreuungs- und Schließzeiten	4
1.7. Personal	5
1.8. Gesetzliche Rahmenbedingungen	5
2. Pädagogische Grundhaltungen	6
2.1. Das Bild vom Kind	6
2.2. Pädagogischer Ansatz und Handlungskonzept	6
2.3. Rolle u. Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft	7
2.4. Bedeutung von Spielen und Lernen	8
2.5. Beobachtung und Dokumentation	9
2.6. Das Kind im Mittelpunkt/sechs Grundsätze	9
2.6.1. Das Kind im Mittelpunkt	10
2.6.2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung	10
2.6.3. Recht auf Inklusion	10
2.6.4. Recht auf Religion	11
2.6.5. Recht auf Partizipation	11
2.6.6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität	12
3. Ziel, Umsetzung, Bildungsbereiche	12
3.1. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft	12
3.2. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	13
3.3. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	13
3.4. Körper-Bewegung-Gesundheit	14
3.5. Sprache und Sprechen	14
3.6. Lebenspraktische Kompetenzen	15
3.7. Mathematisches Grundverständnis	16

3.8. Ästhetische Bildung	17
3.9. Natur und Umwelt	17
3.10. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz, Religionspädagogik	18
4. Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung	19
4.1. Eingewöhnung, Übergänge	19
4.2. Tagesabläufe	20
Tagesablauf im Kindergarten	20
Tagesablauf im Hort	21
4.3. Jahreshöhepunkte und Aktivitäten	21
4.4. Rechte der Kinder	22
4.5. Partizipation von Kindern	22
4.6. Beschwerdeverfahren für Kinder	22
4.7. Sexualpädagogik	23
4.8. Gender, geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik	23
4.9. Gesundheit, Ernährung und Körperpflege	23
4.10. Ruhen, Schlafen und Bewegung	24
4.11. Sicherheit, Aufsicht und Übergabe der Kinder	24
4.12. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	25
4.13. Nachhaltigkeit und Klimaschutz	25
5. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern	26
5.1. Angebote vor der Aufnahme der Kinder	26
5.2. Angebote nach der Aufnahme, Eingewöhnung	26
5.3. Einzelkontakte, Entwicklungsstandgespräche	27
5.4. Beschwerdemanagement	27
5.5. Elternvertretung, Beirat, Mitarbeit	27
6. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement	28
6.1. Teambesprechung	28
6.2. Vorbereitungszeit der päd. Fachkräfte	28
6.3. Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten im Team	29
6.4. Leitung, Sprechstunde	29
6.5. Besondere Ressourcen im Team	29
6.6. Studientage und Fortbildung für die pädagogischen Fachkräfte	29
6.7. Fortbildungsangebot des Trägers	30

6.8. Qualitätsmanagement	30
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	30
7.1. Zusammenarbeit mit dem Träger	30
7.2. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Nicolai	30
7.3. Vernetzung	30
7.4. Ausbildungsinstitutionen	31
8. Öffentlichkeitsarbeit	31
8.1. Homepage und Konzeption	31
8.2. Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit	31
8.3. Veranstaltungen, Umgang mit Fotografien der Kinder	32
8.4. Regeln für Besuchskinder	32
9. Kinderschutz	32
9.1. Schutzauftrag	32
9.2. Kinderschutzkonzept	32
10. Schlusswort	33
-Literaturliste-	34
→ Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder	34
→ Niedersächsischer Bildung- und Orientierungsplan	34
→ „Kinder im Mittelpunkt“ Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten	34
→ Kinder- und Gewaltschutzkonzept der Kita St. Nicolai	34
→ Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung	34
→ Allgemeine Aufnahmekriterien für Kindertagesstätten in Trägerschaft der Landeshauptstadt	34

Vorwort vom Träger

Einmalig ist jedes Kind.

Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume.

So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes und auf sie abgestimmtes Angebot. Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen.

Vielfalt wird in unseren Einrichtungen großgeschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kitas und Stadtteilen ist darum auch durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist.

In der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder.

Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten und Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig. Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“
(Markus 10, 15)

Willkommen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte!

Karl Ludwig Schmidt

*Superintendent im Amtsbereich Nord-West des Ev.-luth Stadtkirchenverbands Hannover und
Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten*

1. Die Kita stellt sich vor

1.1. Die Einrichtung stellt sich vor: Träger, Lage und soziales Umfeld

Der Träger der Kindertagesstätte St. Nicolai ist der evangelisch-lutherische Stadtkirchenverband Hannover. Das Grundstück und das Gebäude gehören der Stadt Hannover.

Die Kita liegt im Stadtteil Bothfeld und ist umgeben von einem Park und einem ruhigen Wohngebiet. Es befinden sich dort sowohl mehrstöckige Wohnhäuser als auch Reihen- und Einfamilienhäuser. Unmittelbar an das Kitagelände grenzt das Gelände der Hoffmann-von-Fallersleben-Grundschule.

Zum sozialen Umfeld gehören mehrere Schulen und Kindertagesstätten, Alten- und Pflegeeinrichtungen, die ev. luth. Kirchengemeinde St. Nicolai, der Kulturtreff, Beratungsstellen des kommunalen Sozialdienstes und die Bücherei.

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte ist überwiegend Bothfeld. Die Familien haben unterschiedliche soziale, kulturelle und religiöse Lebensweisen.

1.2. Geschichte der Einrichtung

Die Landeshauptstadt Hannover baute auf dem Nachbargelände der Grundschule eine viergruppige Kindertagesstätte. Diese wurde von der ev.-luth. Kirchengemeinde St. Nicolai als Träger übernommen.

Im Februar 1970 wurde die Kindertagesstätte mit einer Krabbel-, zwei Kindergarten- und einer Hortgruppe eröffnet. Im Laufe der Zeit erfolgten verschiedene Umstrukturierungen. Ab 1983 gab es eine Vormittags-, zwei Ganztags und eine Hortgruppe. Der Bedarf an Hortplätzen stieg ständig an, so dass 1991 eine zweite Hortgruppe eingerichtet wurde. Inzwischen bieten alle drei Kindergartengruppen eine Ganztagsbetreuung an.

Am 01.01.2022 wechselte die Trägerschaft von der Gemeinde St. Nicolai zum ev. luth. Stadtkirchenverband Hannover.

1.3. Räumlichkeiten und Außengelände, Struktur und Betreuungsformen

Die Kindertagesstätte befindet sich in der Posener Str. 21 im Stadtteil Bothfeld. Im Jahr 2006 wurde der Altbau abgerissen und ein neues, modernes Gebäude von der Stadt Hannover errichtet. Das 1992 erbaute sogenannte „Horthaus“, welches separat auf dem Außengelände steht, wird zur Erledigung der Hausaufgaben, Durchführung von Angeboten und Aktivitäten genutzt.

Unmittelbar an die Kita grenzt die Hoffman-von-Fallersleben Grundschule. Das Außengelände mit dem Fußballplatz können die Hortkinder, die fast alle Schüler der Grundschule sind, nach Schulschluss benutzen. Ein anliegender städtischer Bolzplatz erweitert das Freizeitangebot der Hortkinder.

Übersicht

Die Kindertagesstätte verfügt über ein großzügiges Außengelände mit altem Baumbestand, Sträuchern und Hecken. Dies animiert zu vielfältigen Fang-, Versteck und Bewegungsspielen.

Es gibt zwei Klettergerüste und Rutschen in unterschiedlichen Größen, zwei Schaukeln, eine Nestschaukel, drei Hängematten, Reckstangen und eine Tischtennisplatte. Zwei Sandkästen mit vielen Sandspielsachen und eine Wasserbahn laden zu vielfältigen Aktivitäten ein. Eine niedrige Slackline zwischen zwei Bäumen ermöglicht den Kindern zu Balancieren. Viele kindgerechte Fahrzeuge für unterschiedliche Altersgruppen ermöglichen tolle Fahrten um das gesamte Haus.

Es gibt verschiedene Beete mit Gemüse und Kräutern, die zusammen mit den Kindern angebaut und geerntet werden.

Die Räumlichkeiten der Kita befinden sich in einem langen Flachbau. An jeden Gruppenraum grenzt ein kleiner Nebenraum. Zusätzlich stehen den Kindern in jedem Raum eine Hochebene und ein Spielbereich unter der selbigen zur Verfügung. Jeder Gruppenraum hat eine überdachte Terrasse und über diese einen Zugang zum Außengelände. Jede Gruppe hat einen eigenen Waschaum mit Toiletten.

Das Büro der Leitung und der Mitarbeiteraum liegen im Eingangsbereich. Am Ende des Flurs befindet sich die Küche.

Ein großer, heller Bewegungsraum mit Sprossen- und Kletterwand, großen Weichmatten und verschiedenen Spielgeräten wie zum Beispiel Bälle, Reifen und Pedalos wird von den Kindern begeistert benutzt. Hier werden Angebote, Aktivitäten, religiöse Andachten und Feiern durchgeführt.

Der lange Flur mit Schaukelpferd, Spielteppichen und Tischfußball steht den Kindern als Spielbereich zur Verfügung.

Die einzelnen Gruppenräume sind nach unterschiedlichen Schwerpunkten eingerichtet. Die Schmetterlingsgruppe, welche eine altersübergreifende Gruppe ist (2-6 Jahre), umfasst alle Spielbereiche. Das heißt, eine Bau- und Puppenecke, einen Ruheort, Bücher, sowie verschiedene kreative Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die Spatzengruppe wird als Kreativraum genutzt. In diesem haben die Kinder die Möglichkeit, z.B. zu malen, zu basteln zu kneten, an der Staffelei oder Tafel zu arbeiten.

In der Hasengruppe können sich die Kinder in vielfältigen Rollenspielen entfalten. So ist im Nebenraum die Kinderwohnung untergebracht. Im Hauptraum befindet sich unter anderem ein Büro und ein Bereich, in dem die Kinder z.B. Theater spielen und tanzen können.

Die Hortgruppen haben auf der Hochebene einen großen Baubereich, einen Ruhe- und Rückzugsraum darunter, einen großen Gruppen- und Nebenraum, der zum Essen, Spielen und Basteln genutzt wird. Das bereits erwähnte Horthaus dient zur Erledigung der Hausaufgaben und kann zusätzlich zum Spielen und für Freizeitaktivitäten genutzt werden.

1.4. Struktur der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte hat 115 Betreuungsplätze. Davon besuchen 75 Kinder den Kindergarten und 40 Kinder den Hort.

- Eine altersübergreifende Gruppe (2 - 6 Jahre)
- Zwei Kindergartengruppen (3 - 6 Jahre)
- Zwei Hortgruppen (6-11 Jahre)

Alle Kinder sind festen Stammgruppen und pädagogischem Personal zugeordnet. Die Kita arbeitet nach einem offenen Konzept, das heißt, dass die Kinder alle Räumlichkeiten und offene Angebote nutzen können und überall spielen dürfen. Dazu haben die Kindergartengruppen Metalltafeln mit Schildern in den jeweiligen Räumen aufgehängt. Mit den personalisierten Schildern melden sich die Kinder dann an und ab. So wissen die pädagogischen Fachkräfte, wo sich die Kinder befinden. Die Hortkinder dürfen sich auch ohne Abmeldung im Haus und Außengelände frei bewegen.

1.5. Aufnahmekriterien

In der Einrichtung werden Kinder ab zwei Jahre aufgenommen. In der altersgemischten Gruppe können maximal 5 Zweijährige betreut werden.

Die Platzvergabe erfolgt nach den Kriterien der Landeshauptstadt Hannover. Es wird auf soziale und pädagogische Kriterien geachtet. Alleinerziehende und Kinder im letzten Jahr vor der Schule werden bevorzugt aufgenommen. Ebenso werden angemessene Alters- und Geschlechtsstrukturen in den Gruppen berücksichtigt, sowie Geschwisterkinder. Kinder aus dem Stadtteil werden ebenfalls bevorzugt. Die Anmeldung erfolgt über das Online-Portal www.kinderbetreuung-hannover.de oder direkt über unseren Bogen, den sie unter <https://kita.st-nicolai-bothfeld.de/anmeldung> finden.

1.6. Betreuungs- und Schließzeiten

Kernbetreuungszeit: 08.00 - 16.00 Uhr

Frühdienst: 07.00 - 08.00 Uhr

Spätdienst: 16.00 – 17.00 Uhr

Die Randzeiten können von berufstätigen Eltern in Anspruch genommen werden.

Schließzeiten: 3 Wochen in den Sommerferien, sowie zwischen Weihnachten und
Neujahr
3 Studientage im Jahr

1.7. Personal

Die Kinder werden von insgesamt 15 pädagogischen Fachkräften (Erzieher, Sozialassistenten und Sozialpädagoge) betreut.

Die Kindertagesstätte wird von einer Dipl. Sozialpädagogin geleitet.

Altersübergreifende Gruppe: 3 päd. Fachkräfte (Voll- und Teilzeit)

Kindergartengruppen: 3 päd. Fachkräfte je Gruppe
(Voll- und Teilzeit)

Hortgruppen: 5 päd. Fachkräfte für zwei Gruppen
(Voll- und Teilzeit)

Zwei pädagogische Fachkräfte bieten zusätzlich Angebote zur Sprachförderung an.

Die Kindertagesstätte bietet Ausbildungs- und Praktikumsplätze für Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Schulen und Berufsfachschulen an.

Für das leibliche Wohl sorgen eine Köchin und zwei Küchenhilfen. In der Kita wird täglich frisch gekocht. Für die Reinigung sind drei Mitarbeiter zuständig.

1.8. Gesetzliche Rahmenbedingungen

Der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätten für Erziehung und Bildung ist im § 2 Absatz 1 des **Kindertagesstätten Gesetzes des Landes Niedersachsen** festgeschrieben. Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder. Ziel ist die Entwicklung der betreuten Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten.

Im **Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)** ist ebenfalls dieser Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. Hier wird besonders die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen sozialen Einrichtungen sowie die altersadäquate Beteiligung der Kinder (Partizipation) hervorgehoben.

Der **niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung** ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit und deren methodischer Umsetzung. Diese Ziele werden ausführlich im Punkt 3 beschrieben.

Die Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten sind in der Broschüre „**Das Kind im Mittelpunkt**“ dokumentiert. Herausgeber ist die Diakonie in Niedersachsen. Daran orientieren sich die pädagogischen Grundhaltungen (siehe Punkt 2.7.)

2. Pädagogische Grundhaltungen

2.1. Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine einzigartige, eigenständige Persönlichkeit, eine Einheit aus Körper, Geist und Seele. Das Kind hat individuelle Bedürfnisse, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Neugierde und Kreativität sind seine Potentiale. Mit seinem natürlichen Bewegungsdrang erforscht und begreift das Kind aktiv seine Umgebung mit allen Sinnen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen erweitern sein Wissen. Es lernt, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und zu vertreten. Diese Lernschritte sind notwendig, damit das Kind Eigenverantwortung für sein Handeln übernehmen kann. Das Bewusstsein und die Erfahrung eigenverantwortlichen Handelns stärken die Entwicklung zu einer selbständigen Persönlichkeit.

Ihm diese aktive Mitgestaltung seinen Fähigkeiten entsprechend zu ermöglichen, ist wichtig für seinen Entwicklungsprozess. Dies ist eine grundlegende Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Kinder brauchen andere Kinder und Erwachsene zur Entwicklung, Bildung und Erziehung. Hierbei spielt der Kindergarten als soziales Umfeld und Lernort eine wichtige Rolle. Der Aufbau von verlässlichen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Bezugspersonen ermöglicht es den Kindern, frei und sicher die Welt zu erkunden.

2.2. Pädagogischer Ansatz und Handlungskonzept

Das Bild vom Kind und die Rolle und das Verständnis der pädagogischen Fachkräfte begründen die Umsetzung der offenen Arbeit in der Kita. Die Kinder gehören einer sogenannten Stammgruppe an. Drei pädagogische Fachkräfte sind dieser Gruppe fest zugeordnet. Gemeinsam mit den Kindern führen sie auch interne Gruppenaktivitäten durch.

Haben die Kinder die nötige Sicherheit in ihren Stammgruppen gewonnen, werden sie sich auch in anderen Gruppen- und Funktionsräumen und auf dem Außengelände bewegen. Schnell lernen sie, sich über eine Magnettafel in ihren Stammgruppen abzumelden und mit ihren persönlichen Schildern den Ort anzuzeigen, den sie aufsuchen möchten. Die Begegnungen mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften werden selbstverständlich, ohne die Stammgruppenzugehörigkeit zu vergessen. Das Konzept der offenen Arbeit bietet mit seinen Funktionsräumen eine Vielfalt an Spiel- und Aktionsbereichen. Je nach Wunsch und Bedürfnis wählen die Kinder den Spielort, die Spielart, die Materialien und die Spielpartner.

Jeder Raum in der Kindertagesstätte hat einen eigenen Schwerpunkt und besondere Materialien. Folgende Bereiche stehen den Kindern zur Verfügung:

Rollenspiel und Theater, Bauen und Konstruieren, Kreativbereich und Atelier, Ruhe, Entspannung und Lesen, Gesellschaftsspiele, Bewegung.

Diese Bereiche werden regelmäßig auf ihre Attraktivität für die Kinder überprüft und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Alle Räume sind für alle Kinder frei zugänglich. Mädchen und Jungen werden bestärkt, alle Angebote und Materialien zu nützen.

In der Kindertagesstätte wird nach dem situationsorientierten Ansatz gearbeitet. Die Interessen, Bedürfnisse und Lebenssituationen der Kinder bilden dabei die Grundlage.

Der Situationsansatz greift die individuellen sozialen und kulturellen Erfahrungen und den Alltag der Kinder und ihren Familien auf. Durch Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern entwickeln und gestalten die pädagogischen Fachkräfte Angebote und Aktivitäten. Dabei werden sowohl die Wünsche der Kinder als auch aktuelle Themen, Feste und Rituale im Jahreskreis berücksichtigt.

Die festen Angebote für die unterschiedlichen Altersgruppen (zum Beispiel Vorschulkinder) orientieren sich ebenfalls an den Ressourcen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

2.3. Rolle u. Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen der einzigartigen Persönlichkeit jedes Kindes mit Achtung und Respekt. Individuelle Lebenssituationen, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Wünsche werden aufmerksam beobachtet und in alters- und entwicklungsadäquaten Angeboten und Aktivitäten aufgegriffen. Sie begleiten, unterstützen und fördern den gesamten Entwicklungsprozess. Die Selbständigkeit und ein stabiles Selbstbewusstsein sind wichtige Ziele der pädagogischen Arbeit.

Alle Beteiligten können gemeinsam und voneinander lernen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Unterstützung. Sie sind Erziehungs- und Spielpartner, vermitteln Werte und Normen und haben eine Vorbild- und Orientierungsfunktion.

In ihrer Haltung dem Kind gegenüber ist die pädagogische Fachkraft nicht ergebnisorientiert. Sie weiß, wie wichtig und bedeutend es für das Kind ist, eigene Wege für Lösungen zu finden. Dabei begleitet sie das Kind mit Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Bei Bedarf bietet sie ihm Unterstützung und Hilfe an. Den Kindern wird eine vorbereitete Umgebung mit Räumen und Materialien zur Verfügung gestellt, die selbständige Handlungsspielräume ermöglichen.

Durch Lob, Anerkennung und Ermutigung wird das Kind bestärkt und kann eigene Strategien und Lösungsmöglichkeiten finden. Die Bereitschaft, diese Anregungen aufzunehmen und zu verarbeiten, liegt aber immer im Ermessen des Kindes. Durch seine individuelle Persönlichkeit entscheidet es selbst, wohin seine Aufmerksamkeit geht und was es wissen möchte.

Die Arbeit in offenen Gruppen erfordert von den pädagogischen Fachkräften die Bereitschaft, sich auf alle Kinder mit ihren jeweiligen Bedürfnissen und Herausforderungen einzulassen. Eine gute, enge und verlässliche Zusammenarbeit im Team ist bei der Bewältigung der vielfältigen Anforderungen und Herausforderungen notwendig. Jeden Tag müssen erneut Absprachen, Vereinbarungen und, bei Bedarf, Planungsveränderungen getroffen werden. Eine gemeinsame Pädagogik, einheitliche Erziehungsziele und deren methodische Umsetzung sind dabei unerlässlich. Ein ständiger Austausch, die Bereitschaft zu Veränderungen und eine differenzierte Auseinandersetzung im Team bilden die Grundlage für eine gelungene offene Arbeit.

Die Grundvoraussetzung für Entwicklung und Lernen ist der Aufbau von verlässlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Kindern und ihren Bezugspersonen. Dazu gehört

auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien der Kinder. Die Eltern werden als die Experten ihrer Kinder gesehen und es besteht ein enger gegenseitiger Austausch.

2.4. Bedeutung von Spielen und Lernen

Spielen ist eine vom Kind frei gewählte Tätigkeit, die frei von äußeren Zwecken verläuft. Das Spiel trägt Sinn und Zweck in sich selbst. Das heißt, Ziele und Ergebnisse liegen in der Spieltätigkeit selbst.

Durch freies Spielen wird eine echte Wirklichkeit erzeugt, die zum Erfahrungsschatz des Spielenden gehört. Diese Spielwirklichkeit ist nicht weniger real als andere Wirklichkeiten des Lebens. Wenn das Kind spielt, dass es Auto fährt, fährt es in seiner Empfindung wirklich Auto und kann dadurch echte Erfahrungen machen. Es weicht Hindernissen aus, macht Geräusche nach und übt somit seine motorischen Fähigkeiten, Konzentration und Ausdauer. Es macht positive Erfahrungen und empfindet stolz: „Ich kann etwas!“. Somit werden sein Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gestärkt.

Spielen ist die zentrale Tätigkeitsform des kindlichen Lebens. Keine andere Verhaltensweise zieht soviel kindliche Aufmerksamkeit in ihren Bann, und nirgendwo strengen sich Kinder mehr und ausdauernder an, um ein eigenes Ziel zu erreichen, als das beim freien Spielen der Fall ist.

Wie wirklich und wie wichtig Spielen als eine freie, freiwillige und meist freudvolle Tätigkeit ist, kann man bei der Beobachtung von spielenden Kindern machen, wenn man sich in ihre Spieltätigkeit hineinversetzt um dadurch den Sinn kindlichen Spielens zu begreifen.

Das Spiel ist der kindgerechte Ausdruck seines psychischen Geschehens und hat auch eine entlastende und entspannende Funktion. Es setzt sich zudem selbst gestaltend mit seiner Umwelt auseinander. Im Spiel gestaltet das Kind zugleich sich selbst und seine Umwelt. So kann es seine Lebenswelt entdecken, gestalten und sich selbst den Herausforderungen anpassen.

Durch das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern werden individuelle Lebensrealitäten, Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse wahrgenommen, ausgelebt und soziale Erfahrungen gemacht. Das Spiel ist eine Vorübung für das Leben. Die Erfahrungen im Spiel sind funktional, das heißt, sie beeinflussen den weiteren Gang der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung in allen Funktionsbereichen: Emotionen, Kognitionen, Motivationen, Erleben, Sprache, Verhalten, individuelle Verhaltensregulation und Handlungsplanung.

Kindern das Spielen zu untersagen, wäre gleichbedeutend damit, individuelle Entwicklungspotentiale im Keim zu ersticken. Kein anderer Lebensbereich ist besser geeignet, aktiv eigene Erfahrungen zu ermöglichen, von denen die weitere Entwicklung nur profitieren kann.

In der Kindertagesstätte hat das freie Spielen einen großen Stellenwert und wird von den pädagogischen Fachkräften beobachtet, begleitet und unterstützt. Den Kindern werden unterschiedliche Funktionsräume, Spielmöglichkeiten und Materialien im Haus und auf dem

Außengelände zur Verfügung gestellt. Offene und geplante Spielangebote werden den Kindern zusätzlich und partizipativ angeboten. Spielen ist ein freiwilliges Geschehen. Man kann Kinder zum Spielen einladen, indem man ihre Umgebung attraktiv und auffordernd gestaltet. Spielzeit ist eine sinnerfüllte und wertvolle Zeit ohne Langeweile.

2.5. Beobachtung und Dokumentation

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten regelmäßig die Kinder beim Freispiel, offenen und geplanten Angeboten. Die Beobachtungen dienen als Grundlage für Angebote, Umgestaltung von Räumen und Austausch von Materialien. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich bei Dienstbesprechungen über die Entwicklung der Kinder aus. Besonderheiten und Auffälligkeiten werden schriftlich dokumentiert und mit den Eltern besprochen. Zusätzliche Beratungs- oder Förderungsmöglichkeiten können in Erwägung gezogen werden.

Die Beobachtungen bei den Angeboten für die Vorschulkinder werden ebenfalls schriftlich festgehalten. Diese dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, besonders wenn es um die Fragestellung der Einschulung des Kindes geht.

Das Beobachtungsverfahren nach Early Excellence wurde 2023 während zwei Studientagen vorgestellt und in den Gruppen bei einzelnen Kindern durchgeführt. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten daran, dieses Verfahren für alle Kinder einzuführen.

Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kindergartenzeit einen Portfolioordner. Es wird nach dem schwedischen Modell angelegt und erarbeitet. In diesem kann das Kind seine gemalten und gebastelten Arbeiten abheften und diese immer wieder anschauen. Es bestimmt selbst, was gesammelt wird. Sogenannte „Ich“ Seiten mit Zeichnungen, Fotos vom Kind, seiner Familie und Freunden, Hobbies und Vorlieben ergänzen die Sammlung. Diese Entwicklungsdokumentation während der gesamten Kindergartenzeit kann ebenfalls bei Entwicklungsgesprächen verwendet werden. Der Ordner gehört dem Kind und es darf ihn am Ende seiner Kindergartenzeit mit nach Hause nehmen.

Zum Thema: „Portfolioarbeit“ fand für die pädagogischen Fachkräfte 2023 ein Studientag statt. Für die Hortkinder steht dieses Angebot erstmals auch zur Verfügung.

2.6. Das Kind im Mittelpunkt/sechs Grundsätze

Die Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten sind in „Das Kind im Mittelpunkt“ der Diakonie in Niedersachsen zusammengefasst.

Die Würde und die Rechte von Kindern sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die evangelische Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt. So wie Jesus Christus die Kinder zu sich gerufen und in den Mittelpunkt gestellt hat, wie er sie sogar zu Vorbildern des Glaubens gemacht hat, weiß sich die evangelische Kirche seinem Handeln verpflichtet.

2.6.1. Das Kind im Mittelpunkt

Jedes Kind hat wie alle anderen Mitmenschen eine unantastbare Würde. Diese Würde und der Wert jedes Menschen sind im christlichen Sinn von Gott gegeben und in den Grund- und Kinderrechten verankert. Dies beinhaltet auch das Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.

Eine evangelische Kindertagesstätte ist deshalb ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, in dem Kinder Gemeinschaft und Hilfe erleben. Jedes Kind kann seine Interessen, Eigenschaften und Begabungen einbringen und wird individuell gefördert. Das soziale Miteinander ist von Offenheit, Respekt und Achtung voreinander geprägt.

2.6.2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung

Kinder wollen die Welt kennenlernen, Neues entdecken und eigenständig begreifen. In der Kindertagesstätte können die Kinder spielerisch ihr Wissen erweitern und voller Tatendrang und Neugier ihren Alltag gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte sind Vertrauenspersonen der Kinder, die ihnen mit Rat und Tat beiseite stehen und sie auf dem Weg der Wissensaneignung begleiten. Dies geschieht in situativen und geplanten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsangeboten.

Zusätzlich schaffen die pädagogischen Fachkräfte eine anregende Lernumgebung, damit die Kinder ihre Fähigkeiten im kognitiven, emotionalen, religiösen, künstlerischen, ethischen, und sozialen Bereich entwickeln und erweitern können. Der Erwerb von lebenspraktischen Fertigkeiten ermöglicht es den Kindern, selbständig und selbstbewusst alltägliche Herausforderungen und Aufgaben zu meistern.

Das Kind kann als Individuum und in der Gemeinschaft Anderer die Welt entdecken und erforschen. Es kann sich mit existentiellen Fragen des Lebens mit sich und anderen Menschen auseinandersetzen.

2.6.3. Recht auf Inklusion

In der Kindertagesstätte ist eine Förderung von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion beschreibt eine Pädagogik der Vielfalt, welche sich an den Ressourcen eines jeden Kindes orientiert. Dies beinhaltet, dass alle Kinder in der Gemeinschaft miteinander und voneinander lernen, Spaß haben, spielen, sich an neuen Sachen ausprobieren und Herausforderungen stellen. Dabei ist es wichtig, dass sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und wohl fühlt. Die Förderung von größtmöglicher Selbständigkeit und Mitbestimmung steht im Vordergrund.

Normal ist die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden - das erfahren die Kinder im alltäglichen Umgang miteinander in der Kindertagesstätte. Durch die inklusive Arbeit wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Die Eltern wünschen sich, dass ihr Kind sich wohlfühlt und die Unterstützung erhält, die es in seiner Entwicklung fördert. Eine vertrauensvolle

Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen ist für die pädagogischen Fachkräfte die Basis, um die Lebenswelt der Kinder besser zu verstehen und sie individuell unterstützen zu können.

Es ist wichtig, den Kindern eine wertschätzende pädagogische Haltung entgegenzubringen, welche ihre Individualität und Würde achtet. Angebote sind so vorbereitet, dass jedes Kind sie schaffen kann. Um dies zu ermöglichen, werden Aktivitäten den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen methodisch angepasst. Somit wird eine Lernumgebung geschaffen, welche die Vielfältigkeit jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und eine Chancengleichheit für alle garantiert. Es gibt keine Lernziele, die alle Kinder im gleichen Zeitraum schaffen müssen und auf dieselbe Weise ausführen sollen.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Entwicklungs- und Bildungsbegleiter jedes einzelnen Kindes. Im sozialen Miteinander fördern sie die Selbstständigkeit, Neugier, Eigenaktivität und den Mut der Kinder, sich mit neuen Aufgaben und Herausforderungen auseinanderzusetzen.

2.6.4. Recht auf Religion

Kinder brauchen Ansprechpartner und Vorbilder zur Ausbildung ihrer religiösen Haltung. Grundlegende Werte wie Gerechtigkeit, Frieden, Nächstenliebe und die Achtung vor der Schöpfung können im Alltag diskutiert und gelebt werden. Der tägliche Umgang miteinander ist von diesen Werten geprägt. Alle Religionen und Nationalitäten werden mit Respekt und Achtung behandelt.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde begleiten die Kinder in ihrer religiösen Entwicklung in vielfältigen Angeboten und Feiern durch das christliche Kirchenjahr. Christliche Traditionen und Rituale können so anschaulich erlebt werden. Die methodische Umsetzung wird im Punkt 3.9. erläutert.

Kinder und ihre Familien erleben die Kindertagesstätte als Ort, an dem sie die orientierende und verbindende Kraft von grundlegenden Werten erfahren.

2.6.5. Recht auf Partizipation

Jedes Kind hat ein Anrecht auf Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben und eine altersentsprechende Mitbestimmung und Mitentscheidung im Alltag der Kindertagesstätte.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden was, wo und mit wem sie spielen. Sie werden altersadäquat bei der Planung des Tagesablaufes, bei Angeboten und Aktivitäten miteinbezogen. Kindertagesstätten sind Lernorte für partizipatorische Prozesse. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit Respekt und sehen sie als Partner und Experten für die eigenen Belange.

Dazu gehört auch, dass die Kinder ihre Meinung, Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können. Sie werden dazu ermutigt, Konflikte altersadäquat und wenn möglich, selbständig zu bearbeiten und zu lösen. Kinder sollen zu freien, selbstbewussten und mündigen Menschen mit sozialen und demokratischen Kompetenzen heranwachsen können.

2.6.6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Die pädagogischen Fachkräfte einer Kindertagesstätte sind für die Entwicklung, Förderung und Erziehung der Kinder von entscheidender Bedeutung. Durch qualifizierte Aus- und Fortbildungen wird eine hohe fachliche Kompetenz gewährleistet.

Der Anspruch auf Qualität beschränkt sich dabei natürlich nicht nur auf die pädagogischen Fähigkeiten sondern umfasst auch die Rolle der Mitarbeitenden als Begleiter und Partner der Kinder bei ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen. Besonders bei der emotionalen Entwicklung und beim sozialen Lernen haben die pädagogischen Fachkräfte eine entscheidende Orientierungs- und Vorbildfunktion.

Die äußeren Ausstattungsmerkmale wie Räumlichkeiten, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien unterstützen und fördern die Kinder in allen Erziehungs- und Bildungsbereichen.

3. Ziel, Umsetzung, Bildungsbereiche

3.1. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Ziele der pädagogischen Arbeit ergeben sich aus dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen“.

Die Kindertagesstätten haben einen ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Die pädagogischen Entwicklungsziele werden methodisch umgesetzt. Die Rolle und das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte wurden bereits im Punkt 2.3. ausführlich beschrieben. Oberstes Erziehungsziel ist dabei die Förderung der Selbständigkeit und die Partizipation der Kinder.

Die individuelle Wahrnehmung der Kinder muss in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen berücksichtigt, gefördert und methodisch miteinbezogen werden. Ohne differenzierte Wahrnehmung ist eine körperliche und geistige Entwicklung nur bedingt möglich.

Wahrnehmung ist die sinnliche Grundlage, die es dem Kind ermöglicht, sich im Leben zurecht zu finden. Es ist ein Prozess, der in keinem Alter abgeschlossen ist und sich durch alle Bereiche zieht. In der Kindertagesstätte entdecken und erforschen die Kinder durch den Einsatz aller Sinne ihre Umwelt. „Wie riecht etwas? Wie schmeckt es? Fühlt es sich warm, kalt, hart oder weich an? Ist etwas laut oder leise? Wie sieht es aus“? Nur mit diesen Wahrnehmungen und Erfahrungen ist es den Kindern möglich, ihre Umwelt mit allen Reizen zu entdecken und entsprechende Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Je häufiger und differenzierter etwas wahrgenommen wird, desto beständiger wird die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Entwicklung der eigenen Identität.

3.2. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen bedingen einander und bauen aufeinander auf.

Das Kind erfährt durch zuverlässige und enge Bindungen an seine Bezugspersonen Sicherheit und Geborgenheit. Es fühlt sich angenommen und geliebt. Dadurch steigert sich sein Wohlbefinden und Selbstbewusstsein.

In der Kindertagesstätte erweitern sich seine sozialen Kontakte. Das Kind erfährt durch die pädagogischen Fachkräfte Respekt, Akzeptanz, Geborgenheit und Unterstützung. Es fühlt sich „Willkommen“, als Person angenommen und wichtig. Dies ermöglicht ihm seinerseits selbstsicher auf andere Kinder und Erwachsene zuzugehen und sich im gemeinsamen Alltag auf Beziehungen und Nähe einzulassen.

Damit dies gut gelingen kann, müssen Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und richtig einzuschätzen. Dies ist im sozialen Alltag, besonders aber bei Konflikten und Auseinandersetzungen wichtig. Auch hier bieten die pädagogischen Fachkräfte Unterstützung und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf. Durch Gespräche, Angebote und Projekte werden die Kinder bei diesem Entwicklungsprozess sensibilisiert und begleitet. Sie lernen die Bedürfnisse und Grenzen ihres Gegenübers zu akzeptieren, auf andere Rücksicht zu nehmen und Kompromisse zu schließen.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen sind lebenslange Erfahrungs- und Lernprozesse. Der Grundstock wird in der Kindheit gelegt. Kindertagesstätten bieten sichere und unterstützende Gestaltungsräume, damit ein wertschätzendes und vielfältiges Zusammenleben gelingen kann.

3.3. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die geistige Entwicklung der Kinder ist ein Entwicklungsprozess, der mit allen anderen Bereichen verknüpft ist. Eine differenzierte Wahrnehmung ist Voraussetzung für kognitives Lernen. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder vielfältige, alle Sinne ansprechende Erfahrungen machen können. Im Spiel erleben sich die Kinder selbst, andere Personen und ihre Umgebung. Sie beobachten, experimentieren und finden Lösungen.

Das Freispiel ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Im Spiel entfalten sich Phantasie und Kreativität. Das Kind verarbeitet dabei Erlebnisse und Gefühle. Vielfältige Möglichkeiten zur Entwicklung seiner Persönlichkeit eröffnen sich ihm. Das Kind wendet sich dem frei gewählten Spiel mit voller Aufmerksamkeit und Konzentration zu. Jede Art von Spiel (z. B. Regel-, Konstruktions-, Rollen-, Bewegungs- und Singspiele) erzielt einen Lern- und Erfahrungsprozess.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder beim Spielen. Sie greifen die Interessen der Kinder im Alltag auf und ermöglichen durch das Bereitstellen von Spielen, Materialien oder Medien die Themen zu vertiefen. Offene und geplante Angebote und Projekte wie zum Beispiel die Forscherwerkstatt bieten den Kindern neue Impulse und Anregungen.

3.4. Körper-Bewegung-Gesundheit

Kinder haben ein Grundbedürfnis nach Bewegung. Deshalb ist es wichtig, dass sie sich während des gesamten Tagesablaufes frei bewegen können. Durch unser geöffnetes Konzept und die großzügigen Räumlichkeiten können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben.

Durch Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt, Mitmenschen und sich selbst besser kennen. Das Kind erprobt so seinen Körper, es lernt mit ihm umzugehen, ihn einzuschätzen und seine Signale zu beachten. Die dabei gewonnenen Erfahrungen erweitern sein Wissen. Es lernt, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und zu vertreten.

Regelmäßige Bewegungsangebote drinnen und draußen bieten den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten an. Auf dem Außengelände stehen eine Rutsche, Klettergerüst, Schaukeln und Fahrzeuge zur Verfügung. Ball-, Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele fördern zusätzlich emotionale, soziale und kognitive Fähigkeiten.

Wichtig ist, dass die Kinder auch die Möglichkeit haben, die nötige Ruhe und Entspannung zu finden. Deshalb steht in jedem Gruppenraum ein Rückzugsraum zur Verfügung. Die alltäglichen Angebote werden diesen natürlichen Bedürfnissen angepasst.

Eine gesunde Ernährung spielt eine wichtige Rolle in unserer Einrichtung. Jeden Tag wird ein frisches und ausgewogenes Mittagessen gekocht. Zusätzlich wird den Kindern zwei Mal täglich frisches Obst und Gemüse angeboten. Durch Kochangebote wird den Kindern die Wertigkeit von gesunder Ernährung vermittelt.

Zu den Grundbedürfnissen der Kinder gehört ein elementares Bedürfnis nach Geborgenheit, Wärme, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe. Für die psycho-sexuelle Entwicklung, die eng mit der sozial-emotionalen Entwicklung verbunden ist, ist es von großer Bedeutung, dass das Kind ein positives Körpergefühl entwickelt. Somit lernt es, den eigenen Körper zu spüren und wahrzunehmen, wo die eigenen Grenzen sind. So kann sich das Kind auch, in für sich unangenehmen Situationen, abgrenzen und „Nein“ sagen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten diesen Prozess nach dem folgenden Leitsatz:

Wenn ein Kind reif ist für eine Frage, ist es auch reif für eine Antwort. Antworten sollten immer altersgerecht, wahr und klar sein.

3.5. Sprache und Sprechen

Bei der gesprochenen Sprache handelt es sich um das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Somit ist Sprechen lernen eine der größten Lernleistungen kleiner Kinder und kann nur im Dialog mit anderen Menschen gelingen.

Der Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen ist. Dabei ist die sprachliche Bildung ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Sie umfasst sowohl das Sprachverständnis, als auch die Sprechfähigkeit.

Kinder aus zugewanderten Familien bedürfen hierbei besonderer Unterstützung, da die Zweitsprache nicht wie die Muttersprache quasi „von selbst“ erworben wird. Wichtig ist dabei die Wertschätzung der Herkunftssprache. Eltern werden ermutigt, mit den Kindern ihre Muttersprache zu sprechen.

Sprachliche Bildung ist in der Kindertagesstätte grundsätzlich in den Alltag integriert und kann durch die Schaffung geeigneter Sprechanlässe noch intensiviert werden.

Dazu zählen:

- Frühbesprechung / Mittagsrunde mit Sing- und Bewegungsspielen
- Feste Gruppen für alle Altersstufen. Besondere Förderung der Vorschulkinder
- Gezielte Angebote für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf
- Spielmaterial und Räumlichkeiten, welche zu den unterschiedlichsten Rollenspielen einladen
- Lieder, Reime, Geschichten, Bücher, Theater, Kamishibai
- Dialog mit den Kindern. Das Tun des Kindes wahrnehmen und mit Sprache begleiten

Da Kinder in kontinuierlichen, sozialen Kontakten das Sprechen lernen, ist das Freispiel ein sehr wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihre eigene Sprache und sind Sprachvorbilder. Sie schaffen im Alltag kontinuierliche Sprachanlässe und begleiten ihr Tun und das der Kinder mit altersadäquater Sprache. Soziale Kontakte zwischen den Kindern werden zum Beispiel bei gemeinsamen Spielen und Aktionen gefördert, um das Sprechen miteinander leichter zu ermöglichen.

3.6. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis vieles selbst zu machen und auszuprobieren.

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie dabei, altersgerechte Aufgaben selbstständig zu erledigen. Die Vorbildfunktion der anderen Kinder und Erwachsenen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Ein wesentliches Entwicklungsziel ist die Selbständigkeit der Kinder in allen Lebensbereichen zu fördern.

Durch das eigene Tun haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten realistisch wahrzunehmen, sich auszuprobieren und wichtige Lernerfahrungen zu machen.

Durch tägliche Abläufe wie:

- Tischdienste
- Essen mit Geschirr und Besteck
- An,- Aus- und Umziehen

- Körperhygiene
- Aufräumen
- Erledigung von Aufgaben
- Orientierung in der Kindertagesstätte
- Kennenlernen der näheren Umgebung

erlangt es immer größere Selbstständigkeit und Sicherheit, indem es diese lebenspraktischen Herausforderungen meistert.

Die Erfahrung etwas selbstständig tun zu können, motiviert das Kind und stärkt sein Selbstbewusstsein. Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, dabei im Hintergrund zu bleiben und zu beobachten. Kinder lernen durch Erfahrungen. Sie benötigen keine vorgefertigten Antworten und Ergebnisse. Bei Bedarf werden den Kindern Hilfe und Unterstützung angeboten.

3.7. Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder mathematische Grunderfahrungen. Damit ist ein natürliches Interesse an Formen, Mengen, Längen und Mustern gemeint.

Durch alltagspraktische und spielerische Situationen erlangt das Kind mathematische Kenntnisse.

- Zählen der Kinder im Morgen - oder Schlusskreis
- Tisch decken (Teller und Besteck zählen)
- Türme bauen, puzzeln, basteln
- Konstruktionsspiele
- Zeiterfahrungen (Wann gibt es Mittagessen? Wann werde ich abgeholt?)
- Wochentage, Monate, Geburtstagskalender
- Abzählreime und Spiele
- Raumerfahrungen (Wie viele Kinder dürfen in den Motorikraum? Wie weit kann ich springen? Wie viel Wasser passt in meine Tasse?)

Dies sind nur einige Dinge, die Kinder im Kindergartenalltag erfahren. Kinder erleben durch Tun und Handeln welche Formen, Gewichte und Zahlen es im täglichen Leben gibt. Das sind die Grundsteine der Mathematik.

Den pädagogischen Fachkräften beobachten die Interessen der Kinder, greifen diese in Angeboten auf und stellen vielfältige Materialien zur Verfügung. Diese werden regelmäßig den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder angepasst, ausgetauscht und ergänzt.

3.8. Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst die sinnliche Wahrnehmung und das Empfinden. Sinnliche Erfahrungen können nur selbst gemacht und nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder mit allen Sinnen ihre Umwelt entdecken können. Dadurch können sie ihre Umwelt erfahren. Kognitive und kreative Prozesse werden angeregt.

In der Kindertagesstätte stehen den Kindern vielfältige Materialien wie zum Beispiel Papier, Farben, Wasser, Pinsel, Stifte, Knete, Sandtisch, Klebstoffe zur Verfügung. Durch Malen, Klecksen, Matschen, Schneiden und Kneten können sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen und ihre sinnlichen Fähigkeiten ausleben.

Zusätzlich können die Kinder verschiedene Funktionsräume und Bereiche benutzen. Es gibt Mal- und Bastelräume, Theater, Kinderwohnung, Musik- und Bewegungsraum.

Musikalische und rhythmische Angebote sind fester Bestandteil im Kindergartenalltag.

Durch den angeleiteten Umgang mit Materialien geben wir den Kindern Anregungen für ihren Gestaltungswillen, den sie frei und individuell ausleben können. Wichtig ist dabei nicht das entstandene Kunstwerk, sondern die sinnlichen Erfahrungen jeglicher Art. Das eigene Tun und Erleben stehen dabei im Mittelpunkt.

Bei den Kindern kann dadurch ein Empfinden für Schönheit und Kunst in allen Bereichen geweckt werden. Schönheit liegt bekanntlich im Auge des Betrachters. Die Kunstwerke der Kinder sollten unter diesem Aspekt betrachtet und nicht bewertet werden.

3.9. Natur und Umwelt

Das Kennenlernen und Erleben der eigenen und neuen Lebenswelten ist für Kinder wichtig. Zu Beginn des Kindergartenjahres machen sich die Kinder mit den Räumlichkeiten und den Bezugspersonen vertraut. Besonders das großzügige Außengelände der Kindertagesstätte bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Spaß. Durch seine Ausstattung schafft es eine Vielzahl von Bewegungsanreizen für die Kinder. Die große Sandkiste mit der Wasserbahn lädt zum Matschen und Bauen ein. Ein großes Klettergerüst, ein kleiner Sandspielplatz und andere Spielflächen stehen den Kindern zur Verfügung.

Der Gemüse- und Kräutergarten bietet den Kindern die Möglichkeit von der Saat zur Ernte die Entwicklung der Pflanzen mitzugestalten- und zu erleben. Mit großer Freude ernten die Kinder die Produkte und genießen diese frisch auf dem Tisch.

Die Erkundung unseres Stadtteils Bothfeld mit seinen Parks, Spielplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen und kulinarischen Angeboten ist ein fester Bestandteil unseres Alltags. Die Schulanfänger erweitern ihr Wissen durch Hospitationen in verschiedene Einrichtungen (Polizei, Feuerwehr, Theater usw.).

Die Verkehrserziehung spielt bei allen Ausflügen und Spaziergängen eine wichtige Rolle. Zusätzlich machen die Schulanfänger mit dem Kontaktbeamten der Polizei ihren „Fußgängerführerschein“, um sich für ihren zukünftigen Schulweg vorzubereiten. Eine

mehrtägige Fahrt in ländlicher Umgebung bietet den Vorschulkindern vielfältige Anreize und neue Erfahrungen.

Klimaschutz, Bewahrung und Wertschätzung der Natur wird für die kommenden Generationen immer wichtiger. Dies entdecken die Kinder mit verschiedenen, alltäglichen Angeboten und Erlebnissen. Damit können sie naturwissenschaftliche Phänomene, beispielsweise die Jahreszeiten und Elemente, erkennen und wahrnehmen. Besonderen Stellenwert haben bei uns die Waldausflüge. Dort lernen sie einen sorgfältigen und wertschätzenden Umgang mit Pflanzen und Tieren.

3.10. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz, Religionspädagogik

Kinder beschäftigen sich oft mit existentiellen Fragen nach der Schöpfung, dem Sinn des Lebens, Tod und was kommt danach. Sie leben in einer Welt mit verschiedenen Religionen und Kulturen. Durch das tägliche Miteinander in der Kindertagesstätte und durch pädagogische Angebote lernen sie die Vielfältigkeit des Lebens kennen. Jeder Mensch ist einzigartig und besonders. Jedem Menschen soll man Achtung, Respekt und Toleranz entgegenbringen. Durch das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte und das Begleiten der emotionalen und sozialen Entwicklung werden diese Prozesse unterstützt und gefestigt.

Zwischen der Kindertagesstätte und der evangelisch-lutherischen Gemeinde St. Nicolai Bothfeld besteht eine enge Verbindung und Zusammenarbeit. Das christliche Kirchenjahr wird zusammen mit den pädagogischen Fachkräften und der Diakonin geplant und mit verschiedenen Angeboten (Bibelgeschichten, Lieder, Spiele, Bilder) gestaltet. Zum Erntedankfest wird ein Erntewagen mit den Kindern geschmückt und zur Kirche gefahren. Die Advents- und Osterzeit wird mit zusätzlichen Angeboten im Kindergarten aus dem Alltag hervorgehoben. Die stimmungsvollen morgendlichen Andachten sind für die Kinder und pädagogischen Fachkräfte etwas Besonderes. Die Feier des Martinsfestes in der Kirche mit dem anschließenden Laternenumzug und einem gemütlichen Ausklang in der Kita ist ebenfalls Tradition.

Jährlich finden mehrere Familiengottesdienste statt, die mit den Kindern vorbereitet und durchgeführt werden. Die Sonnenscheinband des Hortes übernimmt dabei die musikalische Begleitung. Während der Ferien können die Hortkinder an Angeboten mit der Diakonin (Bibelwoche) teilnehmen.

Durch die pädagogische Gestaltung und Begleitung durch das Kirchenjahr werden den Kindern christliche Werte, Rituale und Traditionen vermittelt. Dadurch können die Kinder Orientierung, Halt und Sicherheit in einer sich ständig verändernden Welt finden und somit Vertrauen zu sich selbst, den Menschen und letztendlich zu Gott aufbauen.

4. Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung

4.1. Eingewöhnung, Übergänge

Die Eingewöhnung am Anfang des neuen Kindergartenjahres ist für alle Beteiligten eine herausfordernde und aufregende Zeit. Die Kinder lernen viele neue Menschen, Räumlichkeiten, Spielmöglichkeiten und Regeln kennen. Für viele Kinder ist es außerdem das erste Mal, dass sie in einer pädagogischen Einrichtung betreut werden. Umso wichtiger ist eine individuelle Eingewöhnung, deren Tempo das Kind bestimmt.

Das Kind hat bereits bei mehreren Hospitationen seine Stammgruppe mit den pädagogischen Fachkräften und einzelnen Kindern kennengelernt. Die Kinder werden immer von den gleichen Betreuungspersonen bei der Eingewöhnung begleitet. Durch die Staffelung der Anfangstage der neuen Kinder ist die Eingewöhnung entspannter und es bleibt mehr Zeit für das einzelne Kind.

In den ersten Wochen wird das Kind von einer Bezugsperson (Eltern, Großeltern) begleitet. Am Anfang bleiben die Kinder zwei bis drei Stunden am Vormittag in ihrer Stammgruppe. Die pädagogischen Fachkräfte bauen durch Gespräche, Spiel- und Beschäftigungsangebote allmählich eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind auf. Die Eltern können sich zurückziehen, die Einrichtung verlassen und die Kinder erkunden die neue Umgebung und lernen die anderen Kinder kennen. In Absprache mit den Eltern wird die Betreuungszeit verlängert. Während der Eingewöhnung lernen sich auch die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte besser kennen und der tägliche Austausch von Informationen über das Kind ist obligatorisch. Wenn das Kind gerne in die Kita kommt, alleine bleibt und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erwachsenen aufgebaut hat, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Die Hortkinder haben beim Informationsnachmittag und einer Hospitation ebenfalls die pädagogischen Fachkräfte, die anderen Kinder und die Räumlichkeiten kennengelernt. Viele der neuen Hortkinder besuchen bereits den Kindergarten der Einrichtung und haben somit einen Heimvorteil. Sie dürfen vor dem Wechsel noch an einem Mittagessen teilnehmen und können jederzeit zum Spielen in die Hortgruppe kommen.

Die zukünftigen Erstklässler können in den Tagen vor ihrer Einschulung, als zusätzliches Eingewöhnungsangebot, bereits am Vormittag in den Hort kommen und sich in einer kleinen Gruppe mit den Abläufen und Regeln vertraut machen. In dieser Zeit kann, wenn gewünscht, natürlich auch eine Bezugsperson der Kinder dabeibleiben.

In der ersten Schulwoche begleitet ein pädagogischer Mitarbeiter die Erstklässler auf dem Schulweg. Danach gehen die Kinder zusammen in festen Kleingruppen.

4.2. Tagesabläufe

Tagesablauf im Kindergarten

07.00 – 08.00 Uhr	Frühdienst in der Schmetterlingsgruppe, Hortgruppe wird nach Bedarf geöffnet
08.00 Uhr	Kurze Besprechung der Tagesplanung der Mitarbeiter eine Fachkraft geht bereits in die Gruppenräume
Ab 08.00 Uhr	Bringzeit, Kinder werden begrüßt, kurze Tür- und Angelgespräche möglich
Ab 08.15 – 09.45 Uhr	Die Kinder können ihr mitgebrachtes Frühstück in den Stammgruppen essen. Getränke, Obst und Rohkost stehen zur Verfügung
08.00 – 09.45 Uhr	Freispiel. Die Kinder können alle Spielbereiche der Kita nutzen. Sie haben auch die Möglichkeiten, an den offenen Angeboten der pädagogischen Mitarbeiter teilzunehmen.
08.30 – 9.30 Uhr	Geplante Angebote für die Vorschulkinder (Montag-Donnerstag)
09.45 – 10.00 Uhr	Morgenkreis, Frühbesprechung der Angebote in den Gruppen
10.00 – 11.30 Uhr	Freispiel, geplante Angebote für verschiedene Altersgruppen, Ausflüge, offene Angebote, Außengelände
11.30 – 12.00 Uhr	Mittagsrunde in der Stammgruppe, Singen, Spielen, Geburtstag feiern
12.00 – 13.15 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
Ca. 12.30 – 14.00 Uhr	Nach Bedarf Ruhe- und Schlafzeit für die Jüngsten in der altersübergreifenden Gruppe (Schmetterlinge)
12.30 – 16 Uhr	Freispielzeit, spontane und situative Angebote der pädagogischen Fachkräfte, Außengelände
Ca. 13.45 Uhr	Tee Zeit. Das mitgebrachte Essen kann verzehrt werden. Bei schönem Wetter auf den Terrassen der Gruppen.
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst in der Hortgruppe

Tagesablauf im Hort

07.00 – 08.00 Uhr	Frühdienst im Hort. Kinder gehen in Kleingruppen zur Hoffmann-von-Fallersleben Grundschule, die in unmittelbarer Nachbarschaft liegt.
Ab 12.00 – 15.00 Uhr	Die Hortkinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten aus der Schule und erhalten das frisch gekochte Mittagessen.
Ab 12.30 – 16.00 Uhr	Freispiel in der gesamten Kita, Außengelände, Schulhof und Bolzplatz (Einverständnis der Eltern notwendig), Angebote und Projekte (AGs am Freitag)
Ca. 13.15 – 15.45 Uhr	Hausaufgaben (Montag bis Donnerstag)
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst

4.3. Jahreshöhepunkte und Aktivitäten

Das Feiern der religiösen Feste bilden die Höhepunkte im Jahr. Dazu gehören Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten und Ostern. In der Adventszeit finden täglich am Morgen Andachten für alle Kindergartenkinder statt. Mehrmals im Jahr gestalten die Kindergartenkinder einen Familiengottesdienst in der evangelisch lutherischen St. Nicolai Kirche. Die Sonnenscheinband der Hortkinder begleitet die Gottesdienste musikalisch. Zum Ende des Kindesgartenjahres und zur Einschulung finden ebenfalls Gottesdienste für die Familien statt.

Mit der Kirchengemeinde St. Nicolai verbindet die Kita eine jahrzehntelange Trägerschaft und ist geistliche Heimat. Auch nach dem Trägerwechsel wird eine enge Kooperation gepflegt. Die Diakonin der Gemeinde bietet regelmäßige religionspädagogische Angebote an und ist für die Gestaltung der Gottesdienste zuständig.

Einmal jährlich findet ein Sommerfest in der Kita oder ein gemeinsames Gemeindefest mit der Kirchengemeinde St. Nicolai statt. Diese Feste beginnen ebenfalls mit einem Gottesdienst. Danach gibt es vielfältige Angebote für die Kinder.

Die Vorschulkinder unternehmen in ihrem letzten Kindergartenjahr viele Ausflüge. Der Höhepunkt ist die dreitägige Abschlussfahrt auf einen Ponyhof und die Abschlussfeiern in den Gruppen.

Einen besonderen Stellenwert im Jahresablauf haben für die Hortkinder die Ferien. Gemeinsam mit den Kindern planen die pädagogischen Fachkräfte die Feriengestaltung. Es entsteht ein vielfältiges Ferienprogramm mit Ausflügen, Aktivitäten, Übernachtung im Hort oder bei Interesse auch eine mehrtägige Fahrt.

Die Hortkinder haben ebenfalls eine Advents- und Weihnachtsfeier. Ein gemeinsames Osterfrühstück und eine Abschiedsfeier.

4.4. Rechte der Kinder

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Die in diesem Dokument niedergelegten Grundsätze machen, über die Elternverantwortung hinaus, die Verpflichtung der Vertragsstaaten deutlich, positive Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Keinem Kind sollen diese Kinderrechte vorenthalten werden. Kinderrechte sind Menschenrechte. Den daraus resultierenden Schutz-, Bildungs- und Erziehungsauftrag wird in den Kindertagesstätten umgesetzt.

Die wichtigsten Rechte sind:

- Gleichheit (kein Kind darf benachteiligt werden)
- Gesundheit
- Bildung
- Spiel- und Freizeit
- Freie Meinungsäußerung und Partizipation
- Schutz vor Gewalt
- Privatsphäre und Würde

In Deutschland wird am 20. September der Weltkindertag gefeiert. Die Vorschulkinder der Kita beteiligen sich an der gemeinsamen Feier eines Gottesdienstes mit anderen Einrichtungen des Stadtkirchenverbandes Hannover.

4.5. Partizipation von Kindern

Die Partizipation der Kinder bei der Gestaltung des Alltags ist in den Grundsätzen für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten in der Broschüre: „Das Kind im Mittelpunkt“ beschrieben. Dies wird im Punkt 2.7. der Konzeption behandelt.

4.6. Beschwerdeverfahren für Kinder

Alle Kinder haben das Recht, sich bei Unzufriedenheit, Streit oder Konflikten zu beschweren. Jüngere Kinder teilen dies oft durch stille Beschwerden wie zum Beispiel Weinen, Schreien, abweisende Körperhaltung oder sich Verstecken mit. Die pädagogischen Fachkräfte greifen dies auf und versuchen die Ursachen und mit den Kindern gemeinsam eine Lösung zu finden. Hilfreich sind dabei die Beobachtungen von anderen Kindern und die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ältere Kinder können ihre Beschwerden verbal äußern. Dies kann im Einzelkontakt aber auch in der gemeinsamen Mittagsrunde mit den anderen Kindern besprochen werden. Die Kinder werden ermutigt, eigene Meinungen und Lösungsvorschläge zu äußern und diese umzusetzen.

Berechtigte Beschwerden bezüglich von Regeln, Angeboten oder des Tagesablaufs werden in Team- und Dienstbesprechungen besprochen und nach Alternativen gesucht. Mit manchen

Regeln und pädagogisch konsequenten Entscheidungen müssen sich die Kinder allerdings auch abfinden.

4.7. Sexualpädagogik

Zu den Grundbedürfnissen von Kindern gehören Geborgenheit, Wärme, Zärtlichkeit und körperliche Nähe. Es ist wichtig, dass Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln und ihren Körper wahrnehmen und spüren. Dazu gehört es auch, die eigenen Grenzen wahrzunehmen. So kann sich das Kind in für sich unangenehmen Situationen abgrenzen und „Nein“ sagen.

Die pädagogischen Fachkräfte bestärken die Kinder, sich bei Konflikten altersadäquat zu äußern oder sich Unterstützung zu holen.

Aktuelle Themen und Fragen der Kinder beispielsweise über ihren Körper oder Sexualität werden durch altersentsprechende Angebote aufgegriffen und bearbeitet. Ziel ist dabei immer, dass die Bedürfnisse und Grenzen des Anderen wahrgenommen und respektiert werden. Fragen der Kinder werden nach folgenden Prinzipien beantwortet:

Wenn ein Kind reif für eine Frage ist, ist es auch reif für eine Antwort. Antworten sollten immer altersgerecht, wahr und klar sein. Antworten ja – Vorträge nein!

4.8. Gender, geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik

In der Kindertagesstätte sind uns alle Geschlechter (biologisch und sozial) willkommen und werden gleichberechtigt behandelt. Alle Räumlichkeiten und das Außengelände sind so gestaltet, dass sich Jungen und Mädchen gleichermaßen angesprochen und wohl fühlen. Die pädagogischen Angebote, Spielmöglichkeiten, Materialien und Bücher sind vielfältig. Die Kinder können sich bei verschiedenen Aktivitäten, Rollenspielen und beim Verkleiden ausprobieren. Veraltete Rollenzuschreibungen, stereotype Sichtweisen oder Vorurteile haben in der Kita keinen Platz. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern, Ihre Interessen auszuleben und ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden.

4.9. Gesundheit, Ernährung und Körperpflege

Die Kinder werden von Anfang an darin bestätigt, auf ihre körperlichen Bedürfnisse zu achten und diese mitzuteilen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie bei Bedarf bei den Toilettengängen, beim An- und Ausziehen und beim Händewaschen. Ziel ist die selbständige Verrichtung der täglichen Hygienemaßnahmen. Dazu gehören auch die Verwendung von Sonnenschutzprodukten und der Hinweis auf das Tragen einer Kopfbedeckung bei starker Sonneneinstrahlung.

Einmal im Jahr werden die Kindergartenkinder durch eine Zahnprophylaxe von Mitarbeitern der Region Hannover beim Zähneputzen spielerisch unterstützt. Die Vorschulkinder besuchen eine Zahnarztpraxis. Es gibt Projekte und Angebote über gesunde Ernährung und Zahnpflege. Alle Kinder spülen sich nach dem Mittagessen den Mund aus.

Alle pädagogischen Mitarbeiter werden zu Beginn ihrer Tätigkeit nach § 43 Infektionsschutzgesetz belehrt, müssen diese Belehrung alle zwei Jahre erneut lesen und durch Unterschrift bestätigen.

In der Kindertagesstätte wird jeden Tag frisch und abwechslungsreich gekocht. Zusätzlich wird den Kindern Obst und Rohkost zum Frühstück und Mittagessen angeboten. Einmal im Monat gibt es ein gemeinsames gesundes Frühstück. Die gemeinsamen Mahlzeiten beginnen mit einem Lied oder Gebet. Die Kinder werden dazu motiviert das Essen zu probieren, ausreichend zu trinken und mit Besteck zu essen. Die pädagogischen Fachkräfte sprechen mit den Kindern über gesunde Ernährung. Es gibt kindgerechte Plakate und Bücher zu dem Thema. Es werden immer wieder Projekte mit einem praktischen Teil zur Zubereitung von beispielsweise Obst und Salaten angeboten.

Im Außengelände gibt es Beete für den Kindergarten und Hort. Hier wird mit den Kindern Gemüse angepflanzt, geerntet, zubereitet und gemeinsam gegessen.

4.10. Ruhen, Schlafen und Bewegung

Die jüngsten Kinder in unserer altersübergreifenden Gruppe können sich mittags in einem separaten Nebenraum nach Bedarf ausruhen oder schlafen. Auch in den anderen Kindergartengruppen gibt es die Möglichkeit sich auf einem Sofa, auf oder unter den Hochebenen zum Ausruhen zurück zu ziehen.

Die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, dass die täglichen Angebote Möglichkeiten zur Ruhe, wie auch zur Bewegung bieten.

Die Kinder haben immer die Möglichkeit sich im langen Flur und dem Motorikraum zu bewegen. Im Flur sind ein Schaukelpferd, Bauteppiche und Elemente zum Balancieren. Der Motorikraum hat zwei Sprossen- und Kletterwände, Matten in verschiedenen Größen, Bälle, Reifen, Seile, Pedalos und Bänke. Es gibt neben den freien Spielmöglichkeiten, verschiedene offene und geplante Bewegungsangebote für alle Altersstufen.

Das große Außengelände mit vielen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten steht den Kindern täglich zur Verfügung. Das Rausgehen ist ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufes. Die Bewegung an der frischen Luft macht Spaß, sensibilisiert die Sinne und stärkt das Immunsystem. Die Kinder können klettern, schaukeln, rutschen, graben, bauen und sich verstecken. Viele verschiedene kindgerechte Fahrzeuge trainieren die motorischen Fähigkeiten. Es gibt zwei Sandkästen, eine Wasserbahn, Hängematten, eine Slackline und eine Tischtennisplatte. Viele Bäume, Sträucher, Blumen- und Gemüsebeete schaffen eine grüne und wohlthuende Oase für Körper und Geist.

Die Hortkinder haben, mit schriftlicher Einverständnis der Eltern, die Möglichkeit einen Teil des nebenan liegenden Schulhofs der Hoffmann-von-Fallersleben-Grundschule und den öffentlichen Bolzplatz zu benutzen.

4.11. Sicherheit, Aufsicht und Übergabe der Kinder

Jedes Kind wird am Morgen von einer pädagogischen Fachkraft begrüßt. In dieser Zeit sind auch kurze Tür- und Angelgespräche möglich, in denen die Eltern wichtige Informationen

weitergeben können. Wenn die Eltern sich verabschiedet haben beginnt die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte. Beim Verabschieden ist es unerlässlich, dass sich die abholenden Bezugspersonen von den pädagogischen Fachkräften verabschieden. Alle Personen, welche die Kinder abholen dürfen, müssen schriftlich in den Akten der Kinder eingetragen werden. Den Mitarbeitenden unbekannt Personen müssen sich ausweisen.

Bei Festen, die gemeinsam mit den Familien stattfinden, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Betriebsfremde Personen wie zum Beispiel Handwerker, Lieferanten oder Besucher müssen sich im Büro oder bei einem Mitarbeitenden anmelden. Diese Personen bleiben nicht mit den Kindern alleine.

Alle pädagogischen Fachkräfte müssen alle zwei Jahre einen Ersten-Hilfe-Kurs am Kind absolvieren. Bei Unfällen sind alle Kinder über die Gemeindeunfallversicherung versichert.

Es gibt jeweils zwei Sicherheits- und Brandschutzbeauftragte, die regelmäßig an einer Fortbildung teilnehmen. Alle Räume der Kindertagesstätte sind mit Rauchmeldern und einer Brandschutzanlage ausgestattet. Zweimal im Jahr findet ein Feuerprobealarm statt. Mit den Kindern wird regelmäßig geübt, wie sie sich im Brandfall zu verhalten haben. Fluchtwege und Treffpunkte werden kindgerecht erklärt. In der gesamten Kindertagesstätte sind beleuchtete Schilder, welche die verschiedenen Fluchtwege anzeigen. In allen Gruppenräumen und am Gang befinden sich Feuerlöscher. Die Mitarbeitenden sind in deren Handhabung unterwiesen.

Alle Spielgeräte im Haus und auf dem Außengelände sind TÜV zertifiziert. Die Stadt Hannover überprüft regelmäßig die Spielgeräte auf dem Außengelände, sowie die Bäume. Die pädagogischen Fachkräfte kontrollieren ebenfalls die Spielgeräte, Zäune und Bäume. Alle Elektrogeräte werden mit einem Elektrocheck einer beauftragten Firma geprüft.

4.12. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Die Konzeption zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung ist in Punkt 11 der Literaturliste zu finden.

4.13. Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Zum Bildungsauftrag der Kindertagesstätten gehören auch der Klimaschutz, Nachhaltigkeit und der bewusste Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Die Mülltrennung, die täglich mit allen Kindern praktiziert und besprochen wird, ist ein Beispiel dafür. Durch kindgerechte Angebote und Gespräche wird ein verantwortungsbewusster Umgang mit Wasser, Papier und Strom verinnerlicht.

Durch den Verzicht von Einmalprodukten wie zum Beispiel Plastikgeschirr bei Festen wird Müll vermieden.

Die Kindertagesstätte nimmt ab 2023 am Klick-Projekt (Klimaschutz in Kindertagesstätten) der Stadt Hannover teil. Dabei geht es um Einsparungsmöglichkeiten von Strom, Gas und Wasser.

5. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

Kindertagesstätten bieten familienergänzende Angebote für die von ihnen betreuten Kinder an. Die Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder ist deshalb für die pädagogische Arbeit unersetzlich. Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind die Experten für ihre Kinder und zum Erreichen von pädagogischen Zielen ist ein regelmäßiger Austausch unter den Erziehungspartnern wichtig.

5.1. Angebote vor der Aufnahme der Kinder

Interessierte Familien haben nach telefonischer oder schriftlicher Terminabsprache die Möglichkeit, die Kindertagesstätte zu besichtigen. Sie können sich die Räumlichkeiten ansehen und bekommen Informationen über das Konzept und die pädagogische Arbeit.

Nach Vertragsabschluss setzen sich die Erzieher mit den Eltern in Verbindung und machen einen Hospitationstermin aus. Die Kinder können zusammen mit ihren Eltern einen Teil des Tagesprogramms miterleben und die Erzieher und andere Kinder kennenlernen. Es ist möglich, dass die zukünftigen Kinder mehrmals zum Hospitieren kommen. Am Nachmittag, wenn alle Gruppen bei schönem Wetter auf dem Außengelände sind, dürfen die „Neuen“ auch spontan vorbeischaun.

Zusätzlich finden in allen Gruppen einige Wochen vor Beginn des neuen Kindergartenjahres Informationsveranstaltungen für die Eltern statt. Die Kinder sind dabei herzlich willkommen. Sie können gerne bei ihren Eltern bleiben, haben aber auch die Möglichkeit, betreute Angebote im Haus oder auf dem Außengelände wahrzunehmen.

Die Eltern bekommen alle wichtigen Informationen bezüglich der Aufnahme ihrer Kinder und können ihrerseits Fragen stellen. Damit das Kennenlernen einfacher wird bekommen die Familien einen Steckbrief für ihr Kind mit nach Hause. Dieser kann mit einem Foto, Zeichnungen, Vorlieben und Hobbies ergänzt werden. Diese Steckbriefe werden dann in den Gruppen aufgehängt und sind als Begrüßungsritual ein guter Anknüpfungspunkt für Gespräche.

5.2. Angebote nach der Aufnahme, Eingewöhnung

Während der ersten Wochen im neuen Kindergartenjahr findet die Eingewöhnung der neuen Kinder statt. In der Regel begleitet ein Elternteil sein Kind über einige Stunden. Die pädagogischen Kräfte versuchen durch Gespräche und Angebote das Kind kennenzulernen und allmählich eine Beziehung aufzubauen. Bei den Zwei- bis Dreijährigen wird nach Möglichkeit darauf geachtet, dass es immer die gleiche pädagogische Bezugsperson ist. Während der Eingewöhnung sind die Kinder in ihren Stammgruppen. Wenn die Kinder mit ihrer Stammgruppe vertraut sind und sich sicher fühlen, dürfen sie gerne auch die anderen Gruppen und Räumlichkeiten erkunden.

Die Dauer der Betreuung wird dem Tempo des Kindes angepasst. Jede Eingewöhnung verläuft individuell. Nach ein bis zwei Wochen bleiben die meisten Kinder schon über die Mittagszeit. Dann kann die Betreuungszeit nach Bedarf gesteigert werden.

5.3. Einzelkontakte, Entwicklungsstandgespräche

Beim Bringen und Abholen der Kinder ist immer die Möglichkeit, kurze Informationen auszutauschen. Die Eltern haben die Gelegenheit, aktuelle häusliche Neuigkeiten und Vorfälle zu erzählen. Beim Abholen werden die pädagogischen Fachkräfte ihrerseits kurz über die Geschehnisse des Tages berichten. Diese „Tür und Angel-Gespräche“ ermöglichen den Erziehungspartnern den gleichen Wissensstand über das Befinden des Kindes zu erhalten. Wenn mehr Gesprächsbedarf, aus welchen Gründen auch immer ist, sollte ein Einzelgespräch mit den Beteiligten verabredet werden. Die pädagogischen Fachkräfte werden umgekehrt die Eltern ebenfalls ansprechen, wenn es pädagogisch notwendig ist.

Entwicklungsstandgespräche werden mit den pädagogischen Fachkräften der Stammgruppen geführt. Die Eltern können jederzeit einen Termin dafür ausmachen.

Der Hort bietet für alle neuen Eltern im ersten halben Jahr Termine für Entwicklungsstandgespräche an. Dafür hängen Listen aus, in die sich die Eltern eintragen können. Natürlich ist es allen Horteltern bei Bedarf möglich, einen Termin mit einem pädagogischen Mitarbeiter zu vereinbaren.

5.4. Beschwerdemanagement

Bei Unzufriedenheit richten die Eltern ihre Beschwerde direkt an die betroffenen Personen. Jeder Mitarbeiter wird sich dafür Zeit nehmen und einen Gesprächstermin vereinbaren. Idealerweise kann bei diesem Gespräch mit den Betroffenen die Situation geklärt werden.

Falls das nicht möglich ist, wenden sich die Eltern an die Elternvertretung oder an die Leitung. Es findet ebenfalls so schnell wie möglich ein Gespräch statt. Dieses Gespräch wird protokolliert, Vereinbarungen festgelegt und von allen Beteiligten unterschrieben.

Sollte damit immer noch keine Klärung und eine zufriedenstellende Lösung für die Betroffenen gefunden worden sein, wird der Träger oder eine andere Institution eingeschaltet.

5.5. Elternvertretung, Beirat, Mitarbeit

Zu Beginn jedes neuen Kindergartenjahres werden zwei Elternvertreter pro Gruppe von der Elternschaft gewählt. Die Wahl findet beim ersten Elternabend statt.

Die Leitung lädt zur ersten konstituierenden Beiratssitzung des Jahres ein. Dort werden ein Vorsitzender und sein Stellvertreter gewählt. Zu allen weiteren Sitzungen, die ungefähr alle zwei Monate stattfinden, lädt der Elternbeiratsvorsitzende ein.

Die Elternvertreter sind Ansprechpartner für alle Eltern und dem pädagogischen Team. Sie vertreten die Anliegen und Interessen der Elternschaft. Bei Konflikten steht ihnen auch eine Vermittlungsrolle zu. Sie müssen sich dabei an die Schweigepflicht und die aktuellen Datenschutzbestimmungen halten.

Den Elternvertretern kommt bei vielen Anlässen, zum Beispiel die Gestaltung von Festen und Veranstaltungen, eine aktive Rolle bei der Organisation zu. Oftmals koordinieren sie die Aufgaben und Mitarbeit der Elternschaft. Gleichzeitig haben sie ein Recht auf wichtige Informationen, welche die pädagogische Arbeit und interne Veränderungen (z.B. Personal) betreffen. Sie haben auch ein Mitspracherecht bei der Gestaltung von Festen oder die Beauftragung des Kinderfotografen.

Zusätzlich können sich die Elternvertreter im Stadtelternrat engagieren und an den Sitzungen des Gesamtelternrates der evangelischen Kitas in Hannover teilnehmen.

Alle Eltern sind bei der Gestaltung des Alltages, wie auch bei Festen, Familiengottesdiensten und Aktivitäten willkommen. Den Einkauf für das monatlich stattfindende gemeinsame Frühstück in den Kindergartengruppen übernehmen abwechselnd die Eltern. Die Begleitung bei Ausflügen ist ebenfalls eine willkommene Bereicherung.

6. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement

6.1. Teambesprechung

Die Arbeit in geöffneten Gruppen erfordert einen ständig stattfindenden Austausch und Reflexion der pädagogischen Fachkräfte sowohl in der Stammgruppe wie auch mit allen Gruppen im Haus.

In der täglich stattfindenden Frühbesprechung um 8 Uhr werden aktuelle Informationen an alle Mitarbeiter weitergegeben. Die Leitung bespricht den Vertretungsplan und daraus resultierende Veränderungen.

Alle zwei Wochen (Mittwoch von 16.00 bis 17.30 Uhr) findet die Dienstbesprechung für alle pädagogischen Mitarbeiter und der Leitung statt. Mehrmals im Jahr wird zusammen mit der Fachberatung an verschiedenen Themen und Aufgaben gearbeitet. Zusätzlich führen die einzelnen Gruppen bei Bedarf ebenfalls mittwochs noch eine Besprechung im kleinen Team durch.

Die Leitungen treffen sich regelmäßig zu Dienstbesprechungen beim Stadtkirchenverband. Jedes Jahr finden zwei Klausurtage statt, bei denen pädagogische Themen bearbeitet werden.

6.2. Vorbereitungszeit der päd. Fachkräfte

Alle pädagogischen Fachkräfte haben jede Woche am Vormittag zusammen in ihrem Team eine Vorbereitungszeit von 2,5 Stunden. Pro Stammgruppe sind das insgesamt 7.5 Stunden. Zusätzlich hat jede pädagogische Fachkraft noch eine halbe Stunde individuelle Vorbereitungszeit. In dieser Zeit vertreten die Hortmitarbeiter die Kollegen in den Kindergartengruppen. Dabei wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Beobachtungen (z.B. Early Excellence) ausgewertet, Fall- und Entwicklungsgespräche geplant, Angebote und Projekte vorbereitet.

6.3. Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten im Team

In jeder Gruppe teilen sich die Mitarbeiter die pädagogischen und organisatorischen Arbeiten, wie zum Beispiel die Planung und Durchführung der Angebote, Listenführung, Ferienplanung, Praxismentoring der Auszubildenden und Elterngespräche, auf.

Zusätzlich finden noch gruppenübergreifende Angebote (Klecksis, FÜVies, VES) für alle Altersstufen statt. Diese werden zur besseren Kontinuität für die Kinder in der Regel von den gleichen pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Für die wöchentlich stattfindenden offenen Bewegungs- und Kreativangebote wechseln die Gruppen sich ab.

Zwei pädagogische Mitarbeiter bieten zusätzliche Sprachförderangebote an.

Die Planung und Durchführung der wöchentlich stattfindenden Ausflüge übernehmen drei Fachkräfte.

Zusätzlich gibt es jeweils zwei Beauftragte für Sicherheit und Brandschutz, die regelmäßig geschult werden.

6.4. Leitung, Sprechstunde

Die Leitung ist in der Regel von 8.00-16.00 Uhr im Haus und steht in diesem Zeitraum für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Bei Bedarf können auch längere Gesprächstermine vereinbart werden.

6.5. Besondere Ressourcen im Team

Die pädagogischen Fachkräfte bieten je nach eigenen Vorlieben und Stärken Angebote für die Kinder, wie zum Beispiel Forscherwerkstatt, Kreativität, Bewegung und religiöse Angebote, an.

Im Hort finden am Freitagnachmittag verschiedene Workshops über längere Zeiträume statt. Die Angebote wechseln und werden den Interessen der Kinder angepasst.

Folgende Themen werden immer wieder angeboten: Garten, Wald, Entspannung, Walken, Theater, Karaoke, kreative Angebote, Ball- und Bewegungsspiele.

6.6. Studientage und Fortbildung für die pädagogischen Fachkräfte

In jedem Jahr finden mindestens drei Studientage zu verschiedenen Themen für alle pädagogischen Mitarbeiter statt. Die Weiterentwicklung der Konzeption, Beobachtungsverfahren nach dem Early Excellence Ansatz, die Erstellung des Kinder- und Gewaltschutzkonzeptes, Offene Arbeit, Portfolioarbeit sind aktuelle Projekte. Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen am Kind teil.

Zusätzlich beteiligen sich die Mitarbeiter an individuellen Fortbildungen wie zum Beispiel: Sprachförderung, religiöse Weiterbildung, Projektarbeit im Wald und Forscherwerkstatt.

6.7. Fortbildungsangebot des Trägers

Das Fachberatungsteam des Stadtkirchenverbands steht unseren pädagogischen Mitarbeitern als kompetente Ansprechpartner zur Verfügung. Sie informieren über aktuelle Vorgaben und Gesetze, bieten Fortbildungen und Studientage an. Schwerpunkte der Fachberatung sind unter anderem:

Offene Arbeit, Inklusion, Sprachförderung, Praxismentoring, religiöse Fortbildungen, Jahresgespräche, Dienstbesprechungen und Coaching für die Leitungen.

6.8. Qualitätsmanagement

Durch die vorher beschriebenen Besprechungen, Reflexionen und Weiterbildungen wird die Qualität der pädagogischen Arbeit gesichert und verbessert.

Jahresgespräche mit allen Mitarbeitern über die individuelle Situation, Reflexion und Zielsetzungen verbessern zusätzlich die Motivation und Leistung.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1. Zusammenarbeit mit dem Träger

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Stadtkirchenverband Hannover in den Bereichen Finanzen, Personal, rechtliche Grundlagen und Pädagogik. Die verschiedenen Fachberatungen und die pädagogische Gesamtleitung klären mit uns alle aktuellen Anforderungen. Regelmäßige Leitungstreffen und Dienstbesprechungen ermöglichen eine professionelle Kooperation.

7.2. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Nicolai

Die Pastorin und die Diakonin der evangelischen lutherischen Gemeinde St. Nicolai unterstützen die religionspädagogischen Angebote in der Kindertagesstätte. Es finden im Laufe des Kindergartenjahres mehrere Familiengottesdienste wie zum Beispiel bei der Einschulung, Erntedank, St. Martin, Advent und zum Jahresabschluss statt. Zusätzlich bietet die Diakonin regelmäßige Angebote für die Kindergartenkinder an. Für die Hortkinder finden während der Ferien Projekte statt.

Die Kindertagesstätte beteiligt sich mit Aktionen und Aktivitäten für die Kinder auch bei den Gemeindefesten. Die Kindergartenkinder unternehmen Ausflüge zur Gemeinde und erleben kindgerechte Angebote zum Beispiel bei der Erkundung der Kirche.

7.3. Vernetzung

Übersicht

- Kooperation mit der Hoffmann-v-Fallersleben Grundschule und Austausch mit den Grundschulen im Stadtteil
- Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten in Bothfeld und Isernhagen
- Leitungstreffen mit den Leitungen anderer evangelischen Kindertagesstätten des Stadtkirchenverbandes
- Stadtteiltreffen Sahlkamp und Bothfeld
- Zusammenarbeit mit dem kommunalen Sozialdienst und Beratungsstellen
- Kontakt mit Gesundheitsamt, Schulärztliche Untersuchung, Zahnprophylaxe
- Zusammenarbeit mit Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Frühförderung)
- Zusammenarbeit mit dem Kontaktbeamten der Polizei, Stadtteilbibliothek, Stadtteilbauernhof, Feuerwehr und kulturelle Einrichtungen
- Kooperation mit dem Seniorenzentrum Willy-Platz-Heim

7.4. Ausbildungsinstitutionen

Die Kindertagesstätte St. Nicolai ist Ausbildungsort für Sozialassistent/innen und Erzieher/innen. Zusätzlich werden soziale Praktikumsstellen für Schülerinnen und Schüler angeboten.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit den betreffenden Fach- und allgemeinbildenden Schulen eng zusammen. Die Praxismentoren treffen sich in den Fachschulen zum inhaltlichen Austausch. Die Lehrkräfte ihrerseits kommen zu Praxisbesuchen in die Kindertagesstätte.

8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1. Homepage und Konzeption

Die Kita stellt sich auf ihrer Homepage unter: <https://kita.st-nicolai-bothfeld.de/> vor.

Hier sind die Kontaktdaten, Ansprechpartner, Anmeldeverfahren, Team, aktuelle Termine und die Konzeption zu finden. Die Konzeption wurde 2023 neu überarbeitet und aktualisiert. Die Konzeption kann ebenfalls in der Kita eingesehen werden.

8.2. Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit

Im Eingangsbereich können sich die Familien über die täglichen Angebote, Projekte oder Ausflüge an einem Whiteboard informieren. Zusätzliche Informationen über aktuelle

Veranstaltungen sind auf den Infotafeln der Gruppen sowie auf Aushängen an den Eingangstüren zu finden.

Regelmäßige Termine wie zum Beispiel die gruppenübergreifenden Angebote der Vorschulkinder, der mittleren und jüngeren Altersgruppen werden über Elternbriefe kommuniziert. Veranstaltungen und Feste sind zusätzlich auf der Homepage und im Gemeindebrief der Ev. Luth. St. Nicolai Kirchengemeinde angekündigt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind mit den Familien der Kinder im regelmäßigen Kontakt und Austausch. Fragen zur pädagogischen Arbeit werden von allen Mitarbeitenden gerne beantwortet.

8.3. Veranstaltungen, Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Vertragsabschluss erteilen die Eltern ihre Einwilligung, ob die Kinder in der Kita fotografiert und gefilmt werden dürfen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden. Die Kinder werden ebenfalls gefragt, ob sie einverstanden sind, dass sie fotografiert werden (zum Beispiel auf Gruppenfotos vom Fotografen). Die Weitergabe oder Verwendung von Fotos (z.B. an die Presse oder für die Homepage) geschieht nur mit Einwilligung der Eltern. Bei Festen und öffentlichen Veranstaltungen kann dies nicht gewährleistet werden.

8.4. Regeln für Besuchskinder

Die ehemaligen Kitakinder sind uns immer willkommen. Dazu ist eine Anmeldung in der entsprechenden Gruppe erforderlich. Die pädagogischen Mitarbeiter machen mit den Eltern einen passenden Termin aus.

9. Kinderschutz

9.1. Schutzauftrag

Alle Kindertagesstätten sind durch das Kinderschutzgesetz (§ 8a SGB VIII) verpflichtet, den Schutzauftrag für die ihnen anvertrauten Kinder, zu gewährleisten. Dies geschieht durch Prävention und gleichzeitiger Intervention, wenn eine mögliche Kindeswohlgefährdung gegeben ist. Die Geschäftsstelle KITS des Stadtkirchenverbandes hat dazu einen genauen Verfahrensablauf erstellt. Dieser Ablauf ist im Kinder- und Gewaltschutzkonzept (KITS) geregelt und die Einhaltung ist für jede Einrichtung verpflichtend.

9.2. Kinderschutzkonzept

Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJGS) ist im Juni 2021 eine umfangreiche Reform des SGB VIII in Kraft getreten. Als ein zentraler Baustein eines wirksamen Kinderschutzes hat der Gesetzgeber sowohl für neue, aber auch für alle Bestandseinrichtungen die verpflichtende Entwicklung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt (§ 45 Abs. 2. Nr. 4 SGB VIII) als eine wesentliche Voraussetzung für die Erteilung der

Betriebserlaubnis normiert. Dies gilt sowohl für Kindertagesstätten, stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe als auch der Eingliederungshilfe. Zur Sicherung der Rechte und auch des Wohls von Kindern und Jugendlichen muss der Träger der Einrichtung ein Gewaltschutzkonzept entwickeln. Anwenden und regelmäßig überprüfen.

Das Kinder- und Gewaltschutzkonzept wurde durch die pädagogischen Mitarbeiter der Kita St. Nicolai einrichtungsspezifisch bearbeitet und ergänzt. Eine Verhaltensampel im Umgang mit den Kindern wurde erarbeitet und ist im Eingangsbereich auf einer Infotafel für alle Familien ersichtlich. Das gesamte Konzept kann in der Einrichtung eingesehen werden.

10. Schlusswort

Diese Konzeption wurde in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte und der Fachberatung KITS/Ev.-lutherischer Stadtkirchenverband Hannover erstellt. Sie wird fortlaufend weiterentwickelt, aktualisiert und den rechtlichen Vorgaben und pädagogischen Standards angepasst.

Interessierte Familien können sich jederzeit für ein persönliches Informationsgespräch anmelden.

Hannover, Februar 2024

-Literaturliste-

- Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder
(Niedersächsisches Kultusministerium,
<https://www.mk.niedersachsen.de/download/182648>, 2021)
- Niedersächsischer Bildung- und Orientierungsplan (Niedersächsisches Kultusministerium, <https://www.mk.niedersachsen.de/download/4491>, 2023)
- „Kinder im Mittelpunkt“ Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten (Diakonisches Werk in Niedersachsen,
https://www.diakonie-in-niedersachsen.de/pages/mitgliederservices/soziale_themen/fachberatung_ev_kitas/publikationen_-_bestellformular/subpages/kinder_im_mittelpunkt/index.html)
- Kinder- und Gewaltschutzkonzept der Kita St. Nicolai (Kita St. Nicolai Bothfeld,
<https://kita.st-nicolai-bothfeld.de>, 2023)
- Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Förderung (Fachberatung des Stadtkirchenverbandes + Mitarbeiter der Kita St. Nicolai Bothfeld,
<https://kita.st-nicolai-bothfeld.de>, 2020)
- Allgemeine Aufnahmekriterien für Kindertagesstätten in Trägerschaft der Landeshauptstadt (Landeshauptstadt Hannover,
[webKITA Hannover - Online \(kinderbetreuung-hannover.de\)](http://webKITA.Hannover-Online.de/kinderbetreuung-hannover.de) , 2024)